

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 41 (1979)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Zum Rücktritt von Urs Schneider

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

iforniens Spargelwirtschaft ging unter der Konkurrenz von Taiwan und Südkorea unter, weil sich die Farmer zur Einführung der Pflückmaschine im Jahr 1967 nicht entschliessen konnten.

Bei der Tomatenwirtschaft Kaliforniens hat sich gezeigt, dass die Einführung von Maschinen in den sechziger Jahren nicht notwendigerweise auf Kosten der Arbeitnehmerschaft geht. Die Produktion stieg seitdem von zwei auf sieben Millionen Tonnen, die Arbeitnehmerschaft ging von 286 000 nur auf 279 000 zurück. Allerdings wird die Einführung einer elektrischen Aussortierungsmaschine voraussichtlich 14 000 Arbeitsstellen beseitigen.

Die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer vor allem in Kalifornien, aber auch in anderen Gliedstaaten rekrutieren sich vor allem aus den illegalen eingewanderten Mexikanern, die über die lange Grenze fast unbehindert in die USA einwandern können und als billige Arbeitskräfte begehrt sind, zumal landwirtschaftliche Arbeit bei den Amerikanern nicht beliebt ist. Bei dem Besuch des Präsidenten Carter in Mexiko im Jahr 1979 haben sich über die Behandlung dieser Gastarbeiter Schwierigkeiten ergeben. Bei den niedrigen Löhnen und der grossen Arbeitslosigkeit in Mexiko ist die Beschäftigung von einigen Millionen Staatsangehörigen – niemand weiss die genaue Zahl – in den USA für Mexiko von höchster Bedeutung. Andererseits sind die USA in Zukunft auf die vor kurzem in Mexiko entdeckten gewaltigen Oelvorräte angewiesen, insbesondere weil man sich auf die Lieferung aus den arabischen Ländern und Iran nicht verlassen kann. Damit wird die Mechanisierung der Landwirtschaft in den USA auch ein politisches Problem. Würde man die Millionen Mexikaner ausweisen, würde die Gefahr kommunistischer Entwicklung in Mexiko erhöht. So sucht man nach Wegen, die Auswirkung der Mechanisierung durch Anlernung neuer Berufe zu mindern, abgesehen davon, dass es in den USA manche Arten ungelernter Arbeit gibt, etwa Müllabfuhr, Strassenreinigung, die bei den Einheimischen nicht beliebt sind, zu denen sich auch die Ausländer nicht drängen. Ein Vertreter der Spargelwirtschaft behauptet, dass bei der Einführung von Maschinen andere Arbeitsmöglichkeiten erweitert werden wie Beförderung, Verpackung, Verarbeitung.

Ein Salatpflanzler bemerkte: «Jetzt kommt China, das 900 Millionen ernähren muss, und wünscht zu erfahren, wie man die Landwirtschaft rationeller gestalten kann. Und hier in den USA bekämpfen wir die, die nach neuen Wegen zur Verbilligung der Produktion suchen.»

## Zum Rücktritt von Urs Schnider



E.J. Mit Urs Schnider scheidet eine führende Persönlichkeit, die sich während 38 Dienstjahren um die Förderung der Selbsthilfe in der Landwirtschaft verdient gemacht hat, aus dem aktiven Dienste des VOLG. Nach der Maturität an der Kantonsschule Solothurn erwarb Urs Schnider 1941 an der ETH in Zürich das Diplom als Ingenieur-Agronom. Im gleichen Jahr erfolgte sein Eintritt in die Dienste des VOLG. Dort war er während kurzer Zeit in den Abteilungen Landesprodukte, Produktenverwertung, landwirtschaftliche Hilfsstoffe und Landmaschinen tätig. Anschliessend wurde ihm die Aufgabe übertragen, die Abteilung Samen neu zu organisieren. Darauf übertrug ihm die Geschäftsleitung den Neuaufbau des Beratungsdienstes für landwirtschaftliche Hilfsstoffe. Nach seiner Beförderung zum Abteilungschef zu Beginn des Jahres 1947 war er längere Zeit auch als nebenamtlicher Sekretär der Verwaltung der UFA-Genossenschaft sowie als Präsident der Rezeptkommission tätig. Er bemühte sich stets um gute Querverbindungen mit den landwirtschaftlichen Schulen, den anderen Beratungsdiensten, den Forschungsanstalten sowie den zuständigen Forschungs-

abteilungen an der ETH und an den veterinärmedizinischen Fakultäten. Auf 1. Januar 1966 erfolgte seine Wahl zum Prokuristen, und mit der Wahl zum Verbandssekretär und Redaktor des «Genossenschafters» auf den 1. Juli 1967 wurden ihm neue verantwortungsvolle Funktionen übertragen, die er mit Erfolg zu lösen vermochte. Seine Begeisterung für das Fotografieren kam ihm als Alleinredaktor sehr zu statten und erlaubte ihm, im «Genossenschaftler» neue Akzente zu setzen.

Der nunmehr aus der Mitarbeit Scheidende hat seine berufliche und private Tätigkeit stets als einen Dienst verstanden. Seine Art der Dienstauffassung darf als beispielhaft bezeichnet werden. Es sind an seinem 65. Geburtstag nicht nur die verantwortlichen Organe des VOLG, die ihm Dank sagen, sondern eine grosse Zahl von Kollegen, Freunden, Bauernfamilien, Leserinnen und Leser seines «Genossenschafters». Urs Schnider hat sich als engagierter Mitarbeiter mit dem VOLG und seiner beruflichen Aufgabe stets voll identifiziert.

LID

Anmerkung der Redaktion: Unsererseits danken wir Herrn Urs Schnider für alles, was er direkt oder indirekt auch für die Belange der Motorisierung und Mechanisierung getan hat. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bei guter Gesundheit und froher Muse. Ad multos annos!

## **Paul Kleeb wird Marketing-Direktor von FORD Deutschland**

Nach fast fünfjähriger Tätigkeit als Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Ford Motor Company (Switzerland) S.A. ist Paul Kleeb mit Wirkung ab 27. August 1979 zum neuen Marketing-Direktor von Ford Deutschland befördert worden.

Der 41-jährige Paul Kleeb trat im Juni 1962 in die Ford-Organisation ein. Nach verschiedenen Funktionen und Ausbildungsaufenthalten in Europa und Uebersee wurde er im Dezember 1974 als erster Schweizer zum Generaldirektor von Ford Schweiz berufen. Unter seiner Führung hat Ford den Absatz ihrer Modelle von 15 400 Fahrzeugen im Jahre 1975 auf 28 000 im Jahre 1978 gesteigert und ist damit



1976 auf die dritte Position in der Markenrangliste vorgestossen. Neben dem umfassenden und marktgerechten Produktangebot haben auch die von ihm eingeleitete komplette Sicherheitsausstattung auf allen Modellen und das computergesteuerte Direktbelieferungssystem ohne Zwischenlagerung wesentlich zum Erfolg der Marke Ford auf dem Schweizer Markt beigetragen.

Paul Kleeb ist überzeugt, dass seine Absatz-Erwartung für das laufende Jahr erneut zutreffen wird: «Die Hochrechnung des Jahrestrendes, basierend auf den Ergebnissen der ersten sieben Monate, bestätigt heute meine Prognose für ein neues Rekordjahr 1979. Die Automobil-Szene in der Schweiz werde ich deshalb auch in Zukunft mit Interesse verfolgen.» Sein Nachfolger wird Mitte August vom Verwaltungsrat der Ford Motor Company (Switzerland) S.A. ernannt.

## **Autobahnen sind sicher wenn ...**

Vorwort der Redaktion: Viele Landwirte werden beim Lesen dieser Ueberschrift erstaunt sein, dass wir die nachfolgenden Verhaltensregeln publizieren, nachdem bekanntlich langsamfahrende Fahrzeuge (60 km/h) nicht auf Autobahnen verkehren dürfen. Wir tun dies, weil heute viele Landwirte Automobilisten sind, die Autobahnen aber selten befahren.